

Benachteiligte Jugendliche - Ein Überblick

Robert Klinglmair

Institut für Höhere Studien Kärnten



Ablauf der Präsentation

- Die Situation in Österreich
- Konsequenzen für die Betroffenen
- Konsequenzen für die Gesellschaft
- Maßnahmen zur Integration von benachteiligten Jugendlichen
- Schlussfolgerungen

Die Bedeutung von Bildung

„Bildung ist in einer Wissensgesellschaft von zentraler Bedeutung ... Produktionsorientierte und niedrigqualifizierte Tätigkeiten verlieren an Relevanz, womit es für schlechter ausgebildete Arbeitskräfte immer schwieriger wird, einen Job zu bekommen oder ihn zu behalten. Richtet man den Blick stärker auf die individuelle Ebene, so zeigt sich der wesentliche Einfluss von Bildung auf die Erwerbs- und Einkommenschancen einer Person. Bildung hängt damit nicht nur mit der Teilnahme am Arbeitsmarkt zusammen, sondern auch mit dem persönlichen Wohlstand.“

Statistik Austria 2008. *Bildung in Zahlen 2006/07*

Die besondere Situation von Jugendlichen

- Gerade *Jugendliche* sind von der Entwicklung besonders betroffen und zählen trotz einer Hochkonjunkturphase nicht zu den Gewinner/innen am Arbeitsmarkt.
- Kumulieren mehrere Arbeitsmarktrisiken, wird eine erfolgreiche Eingliederung von „benachteiligten“ Jugendlichen weiter erschwert.
- **Benachteiligung** steht also für die ungleiche Verteilung von Chancen und für das Risiko sozialen Ausschlusses in den individuellen Übergangsverläufen von Bildung und Beschäftigung und resultiert aus dem komplexen Zusammenspiel *struktureller* und *individueller* Faktoren.

Die Situation in Österreich

Verbesserte Ausbildungsintegration?

- Die Zahl der Jugendlichen, die sich unmittelbar nach Ende der allgemeinen Schulpflicht nicht mehr in Ausbildung befinden, beträgt 2,2 % (VZ 1991: 5,1 %).

—→ **Verbesserte Ausbildungsintegration?**

- Jährlich verlassen rund 8.000 Jugendliche das Bildungssystem in Österreich ohne entsprechende Qualifikationen!

Entwicklung der Drop-out-Quote¹

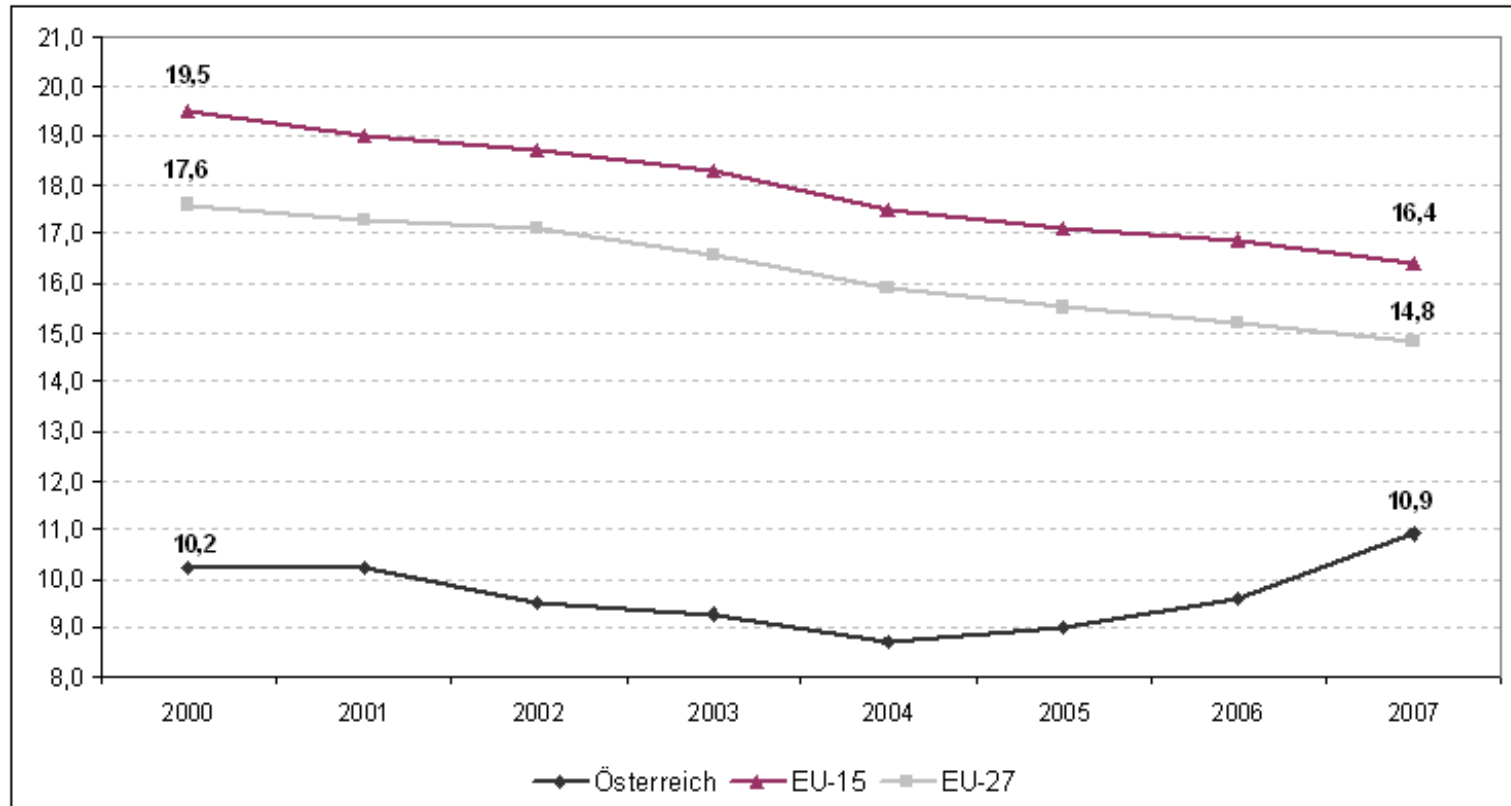
Tabelle 1: Drop-out-Quote 2000 bis 2007 (in Prozent)

Region	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Österreich	10,2	10,2	9,5	9,3	8,7	9,0	9,6	10,9
EU-15	19,5	19,0	18,7	18,3	17,5	17,1	16,9	16,4
EU-27	17,6	17,3	17,1	16,6	15,9	15,5	15,2	14,8

Quelle: Eurostat-Datenbank, Strukturindikatoren

¹ Anteil der 18 bis 24-Jährigen, die über keinen Abschluss höher als ISCED-Level 2 bzw. 3c verfügen und sich nicht in Ausbildung befinden (*frühe Bildungsabbrecher/innen*).

Abbildung 1: Entwicklung der Drop-out-Quote 2000 bis 2007



Quelle: Eurostat-Datenbank, Strukturindikatoren

Detaillierte Betrachtung der Drop-out-Quote

- Die Drop-out-Quote ist in jenen Ländern vergleichsweise gering, die über ein gut ausgebauten Berufsbildungssystem verfügen („duales System“ der Lehre in Österreich).
- Die Drop-out-Quote verdreifacht sich zwischen Ende der allgemeinen Schulpflicht und dem 21. Lebensjahr.
- Geschlechtsspezifische Unterschiede sind dabei (zumindest in Österreich) nur marginal

—→ Viele Jugendliche beginnen demnach eine weiterführende Ausbildung, beenden diese jedoch vor dem Abschluss!

Drop-out-Risiko und sozio-demographische Merkmale

- Urbanität (in ländlichen Gebieten niedriger)
- Arbeitsmarktstatus der Eltern (bei Beschäftigung niedriger)
- Bildungsstand der Eltern (je höher gebildet, desto niedriger)
- Herkunft (bei Migrationshintergrund stark erhöht)²

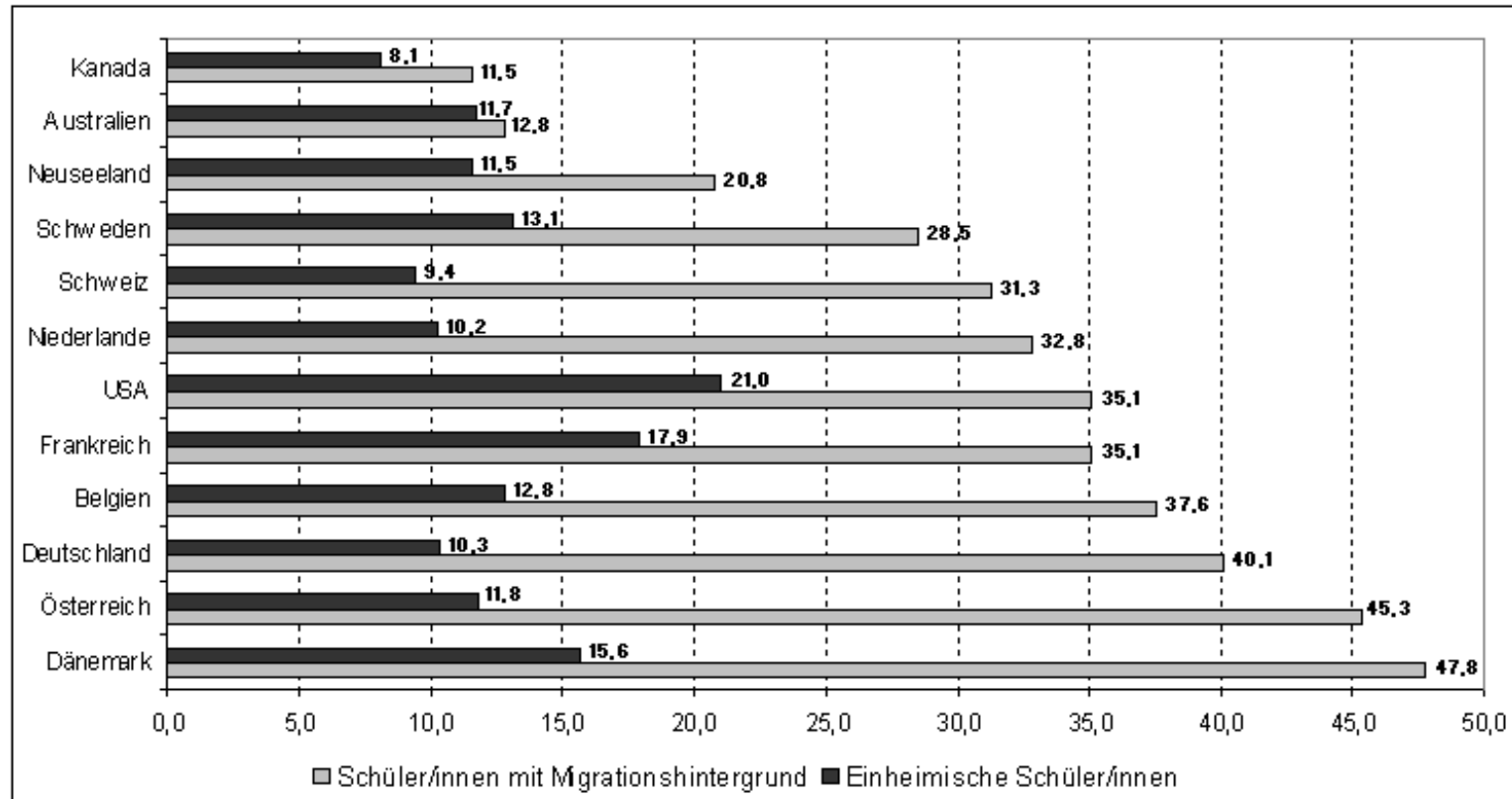
² Auch Dornmayr/Henkel/Schlögl/Schneeberger/Wieser 2006 zeigen, dass geringe formale Qualifikation in einem starken (aber keineswegs ausschließlichen) Zusammenhang zu Migration steht; weibliche Jugendliche mit Migrationshintergrund sind dabei besonders benachteiligt.

Bildungsarmut in Österreich³

- Neben überdurchschnittlich vielen Bildungsabbrüchen sind in Österreich auch die schulischen Leistungen von Migrantenkinder vergleichsweise schlecht.
- Gemäß der PISA-Kriterien gelten Migrant/innen in hohem Ausmaß als „bildungsarm“.
- Im Vergleich mit anderen OECD-Ländern liegt Österreich im „traurigen“ Spitzenfeld.
- In klassischen Einwanderungsländern (Australien, Kanada, . . .) sind die Unterschiede weniger deutlich ausgeprägt.

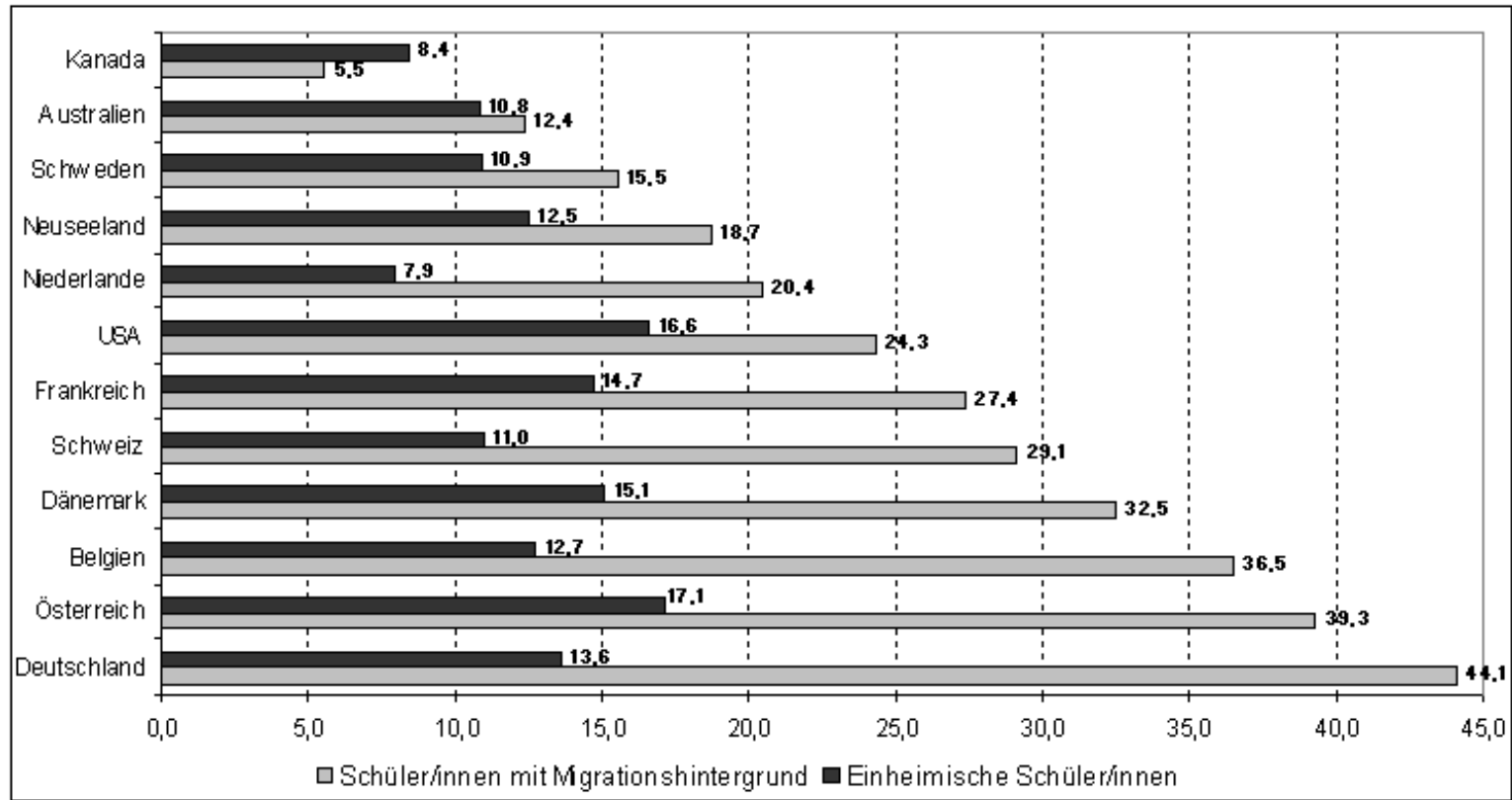
³ Anteil der Schüler/innen im Alter von 15 Jahren, die lediglich die niedrigste Kompetenzstufe (höchstens „Level 1“) beim PISA-Test erreichen.

Abbildung 2: Naturwissenschaftliche Kompetenzen laut PISA 2006



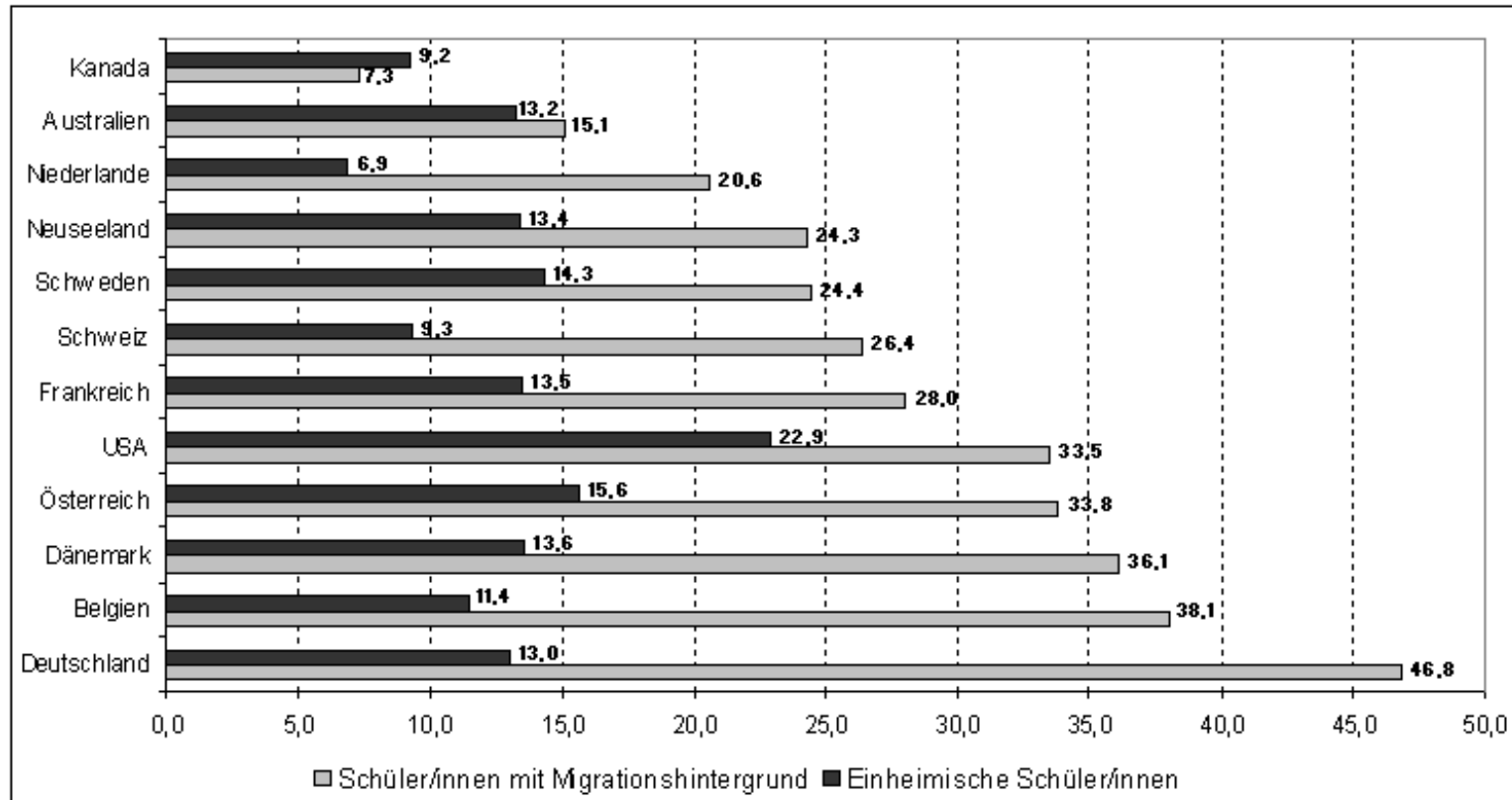
Quelle: OECD 2007. Pisa 2006, Volume 2: Data

Abbildung 3: Lesekompetenzen laut PISA 2003



Quelle: OECD 2006. *Where Immigrant Students Succeed*

Abbildung 4: Mathematische Fähigkeiten laut PISA 2003



Quelle: OECD 2006. *Where Immigrant Students Succeed*

Konsequenzen für die Betroffenen

Arbeitsmarktentwicklung

- Trotz der deutlichen Belebung des Arbeitsmarktes bleiben *strukturelle* Probleme der Arbeitsmarktentwicklung bestehen.⁴
- Nicht alle Gruppen von Arbeitslosen können gleichermaßen von der Beschäftigungsexpansion profitieren (z.B. Langzeitarbeitslose, ältere Arbeitslose).
- Jugendliche und Personen mit geringem Bildungs- bzw. Qualifikationsniveau sind besonders davon betroffen: sie sind im Durchschnitt häufiger bzw. länger arbeitslos.

⁴ Die österreichische Wirtschaft wuchs im Jahr 2007 real um 3,4 %. Damit fiel das Wachstum zum zweiten Mal in Folge sehr kräftig aus (IHS 2008. *Economic Forecast 51*). Speziell im Jahr 2007 verlief die Entwicklung des österreichischen Arbeitsmarktes sehr positiv. So wurde eine deutliche Zunahme der unselbständig Beschäftigten verzeichnet; auch sank die Zahl der Arbeitslosen deutlich und die Arbeitslosenquote lag 2007 um 0,6 Prozentpunkte unter dem Vergleichswert des Vorjahres (Arbeitsmarktservice 2008. *Arbeitsmarktlage im Jahr 2007*).

Tabelle 2: Arbeitslosenquoten nach Bildung und Alter, Österreich 2006 und 2007

Jahr	Arbeitskräftepotential (15-64 Jahre)				Jugendliche (15-24 Jahre)		
	ISCED 0-2	ISCED 3-4	ISCED 5-6	Gesamt	ISCED 0-2	ISCED 3-4	Gesamt
2006	9,4	4,1	2,6	4,8	13,4	6,5	9,1
2007	8,8	3,7	2,5	4,5	12,4	6,2	8,7

Quelle: Eurostat-Datenbank, LFS-Reihe (Labour-Force-Konzept)

Tabelle 3: Erwerbsquoten nach Bildung und Alter, 2007

Arbeitskräftepotential (15-64 Jahre)				
Region	ISCED 0-2	ISCED 3-4	ISCED 5-6	Gesamt
Österreich	56,9	78,8	88,7	74,7
EU-27	54,5	75,5	87,3	70,5

Jugendliche (15-24 Jahre)				
Region	ISCED 0-2	ISCED 3-4	ISCED 5-6	Gesamt
Österreich	46,7	74,6	81,3	60,8
EU-27	31,6	56,3	69,7	44,0

Quelle: Eurostat-Datenbank, LFS-Reihe

Auswirkungen von Benachteiligung

- Die Arbeitslosigkeit sinkt mit zunehmendem Bildungsniveau.
- Dies impliziert ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko für schlecht(er) ausgebildete Personen. Vor allem Migrant/innen sind durch eine besonders schlechte Stellung am Arbeitsmarkt gekennzeichnet.
- Benachteiligte Jugendliche sind darüber hinaus von einer längeren Übergangsdauer von der Ausbildung in die Beschäftigung betroffen. Auch erlangen Sie vielfach zunächst nur Hilfstätigkeiten und atypische Beschäftigungsverhältnisse (z.B. Werkvertrag, . . .).

→ Die Weichen für eine erfolgreiche Berufskarriere werden demnach bereits in der Jugend gestellt.

Bildungsarmut und Armut

- Bildungsarmut steht empirisch auch in einem sehr engen Zusammenhang mit Armut bzw. einem Armutsrisiko.⁵
- Knapp 13 % der österreichischen Bevölkerung sind „armutsgefährdet“ und damit auch von einem möglichen sozialen Ausschluss bedroht.
- *Maßgebliche Faktoren:* niedriges Bildungsniveau, niedrige Erwerbsintensität, ungünstige Stellung im Beruf, Migrationshintergrund, . . .
—→ Abhängigkeit von staatlichen Transfers und hohe Folgekosten für die öffentlichen Budgets.
- Neben finanziellen Konsequenzen führt dieser Umstand auch zu psychosozialen Belastungen der Betroffenen und deren Familie.

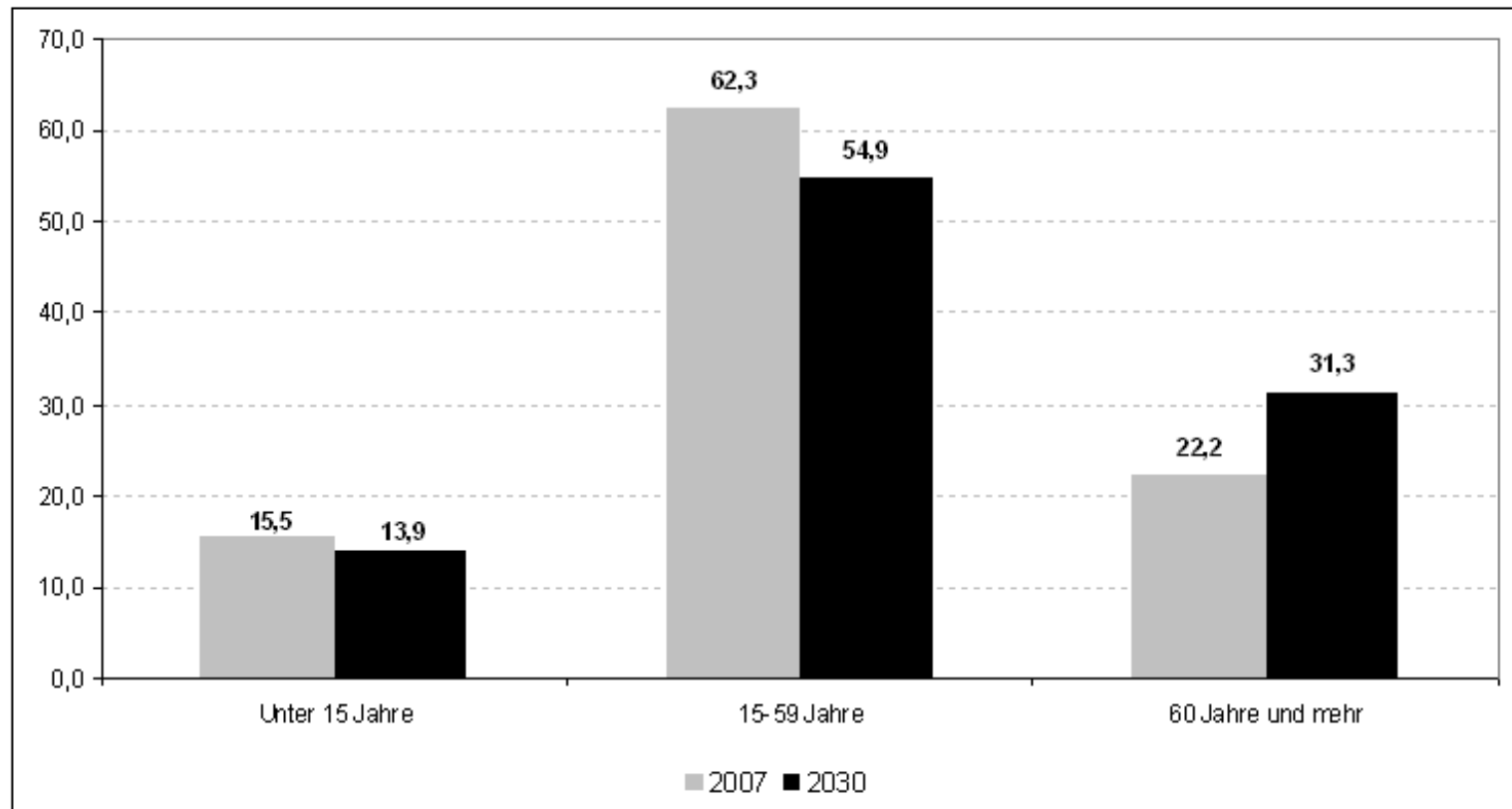
⁵ Trotz Erwerbstätigkeit, die einen Schutz vor Armut bieten sollte, sind viele Erwerbstätige dennoch arm („working poor“).

Konsequenzen für die Gesellschaft

Auswirkungen auf die Gesellschaft

- Eine hohe Erwerbsbeteiligung sowie niedrige Arbeitslosigkeit sind wichtige Voraussetzungen, damit eine Volkswirtschaft ihr Potential vollständig ausschöpfen kann.
- Im Hinblick auf die demographische Entwicklung Österreichs gewinnt diese Tatsache zunehmend an Bedeutung.
- Bei moderatem Wachstum der Bevölkerung findet gleichzeitig eine Überalterung der Bevölkerung statt.
- Für die sozialen Sicherungssysteme wird diese Entwicklung zu (weiteren) Problemen führen.

Abbildung 5: Bevölkerung nach breiten Altersgruppen, Österreich 2007 und 2030



Quelle: Statistik Austria 2007. Demographisches Jahrbuch 2006

Humankapital als wichtiger Produktionsfaktor

- Die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs wird vor allem durch das Fachkräftepotential und einen ständigen Strom an Innovationen bestimmt.
- Bildung und Wissen werden immer entscheidender für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.
- Ein sinkendes Arbeitskräftepotential und der Umstand, dass der älteren Bevölkerungsschicht die Innovationskraft fehlen dürfte, führt zu einem Bedarf an (vor allem) jungen mittel- und hochqualifizierten Arbeitskräften.

Mögliche Lösungsansätze

Die rückläufige Erwerbsbevölkerung muss durch eine Erhöhung der Erwerbsbeteiligung und/oder eine Verbesserung der Qualifikationen des bestehenden Arbeitskräftepotentials kompensiert werden. Gelingt dies nicht, können Nachteile für den Wirtschaftsstandort Österreich die Folge sein.

Um die diesen Nachteilen zu begegnen, kann

- eine Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen
- die Forcierung von „Lebenslangem Lernen“ und beruflicher Weiterbildung sowie die
- **erfolgreiche Eingliederung von benachteiligten Jugendlichen (allen voran Migrant/innen) in den Arbeitsmarkt** entscheidend sein.

Maßnahmen zur Integration benachteiligter Jugendlicher

- Der speziellen Risikogruppe „benachteiligte Jugendliche“ sollte auf der politischen Agenda besondere Beachtung beigemessen werden.
- Mögliche Maßnahmen lassen sich in *strukturbezogene* und *individualisierende* Ansätze unterscheiden.
- Weiters kann zwischen *präventiven* und *kompensatorischen* Maßnahmen unterschieden werden.
- Maßnahmen können (i) beim Bildungssystem selbst und (ii) mittels aktiver Arbeitsmarktpolitik erfolgen.

Maßnahmen gegen frühes Verlassen des Bildungssystems I

- Schulreformen
- Aufbau/Ausbau alternativer Lern- und Ausbildungsmodelle
- Individuelle Fördermaßnahmen (Demographie bietet hierzu Möglichkeit)
- Verstärkte Förderung von Kompetenzen
- Belohnung der Stärken anstatt Sanktionieren der Schwächen
- Second-Chance-Schulen (z.B. SchuB)

Maßnahmen gegen frühes Verlassen des Bildungssystems II

- Finanzielle Anreize (Bildungsgeld und/oder Ausbildungsprämien)
- Ausbau/Verbesserung der Bildungsberatung
- Anerkennung informell erworbener Kompetenzen und Teilqualifikationen
- Vernetzung der Akteure
- Maßnahmenkataloge (z.B. „good practice“ des BIBB)

Maßnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit

- Verstärkte Berufsberatung und Berufsvorbereitung
- Berufliche Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen
- Ganzheitliche Systeme der aktiven Arbeitsmarktpolitik
- Lohnkostenzuschüsse
- Schaffung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten

Kriterien für eine erfolgreiche Integration

- (1) Ausreichend Fördermittel/Ressourcen
- (2) Koordinierung und Vernetzung der Akteure
- (3) Breiter und flexibler Zugang zu den Maßnahmen
- (4) Evaluierung/Reflexivität
- (5) „Empowerment“

Danke für Ihre Aufmerksamkeit